



LONDON 2012:
Banksy war dabei !

OLYMPIA ? Nein, danke!

Auch St. Georg unter den Verlierer*innen der Spiele

Zu den vielen Verbotszonen in St. Georg könnte sich bald eine weitere dazugesellen: soll es nach dem rot-grünen Senat gehen, würde mit einer erfolgreichen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2036, 2040 oder 2044 in Hamburg (wieder) St. Georg im Zentrum einer Großveranstaltung stehen. Hauptbahnhof- und Alsternah, wäre das Viertel nicht etwa Herz von Jubel, Trubel und dem Olympischen „Wir-Gefühl“, wie es Bürgermeister Peter

“44.000 Absperrzäune und Polizeian fast jeder Ecke ... Leidtragende sind Gewerbetreibende im Pariser Zentrum.”
FAZ 24.7. 2024

Tschentscher gerne hervorhebt. Stattdessen droht St. Georg Sicherheitszone zu werden, die den öffentlichen Raum und alltägliche Wege einschränkt und Kontrollen verstärkt. Während gerade St. Georg die drohenden Haushaltskürzungen spürt, weil Sozialausgaben gestrichen werden, wirken

die insgesamt 18 Millionen Euro, die allein für das Bewerbungskonzept und die Durchführung des Referendums angesetzt sind, wie ein Schlag ins Gesicht eines Viertels, in dem Menschen und soziale Einrichtungen um's Überleben kämpfen. (Quelle: *Parlamentsdatenbank, Drucksachen 23/1386 plus 23/1562*)

1,9 Millionen Hamburger*innen als „Gewinner der Spiele“, wie bunte Werbetafeln über die ganze Stadt verteilt titeln? Ganz bestimmt nicht! Die Initiative NOlympia sagt einen

Hamburger Finanzierungsanteil von 50%-67% voraus, wobei 310 Mio./Jahr aus anderen Haushaltspositionen gestrichen werden müssten. Hamburg braucht dringend Infrastrukturen wie ÖPNV, Wohnungsbau, Soziales, auch Sportstätten – vergangene Spiele haben aber gezeigt, dass die hochgehaltene

„Nachhaltigkeit“ ihrer Infrastrukturprojekte vor allem Verdrängung, Mietpreiserhöhungen und Abgaben an das IOC gekostet haben. Von Hamburgs Verpflichtung, bis 2040 klimaneutral zu sein, ganz zu schweigen. Zudem waren Großveranstaltungen besonders in St. Georg bisher oft Einfallstor für verschärfte Sicherheitsmaßnahmen, Polizei- und KI-Überwachung. Noch bis 31.5. kann abgestimmt werden: Olympia? Nein, danke. Aller Voraussicht nach wird St. Georg unter den Verlierer*innen der Spiele sein. Die Welt kann nicht zu Gast bei Freund*innen sein, die sich ihr Viertel nicht mehr leisten können. *Maja-Lee Voigt (Initiative St. Georg für Alle)*

Notizen aus dem Stadtteilbeirat vom 29. April 2026

Auskunft, aber kaum Bewegung

Es war wieder voll, ungefähr 80 Menschen hatten sich eingefunden. Die Tagesordnung war lang und erfreulicherweise gab es diesmal einige auskunftsfähige Personen.

Fragen an den Wohnraumschutz

Für das Fachamt Verbraucherschutz, Abt. Wohnraumschutz war Herr Florian Kreil gekommen zum Thema Zweckentfremdung durch Ferienwohnungen und Leer-

stand. Wir mussten erfahren, dass es keine Statistik zu Ferienwohnungen in St. Georg gibt und es dem Amt kaum möglich ist, dieses Feld erfolgreich zu beackern. Sei es, weil bestimmte Gebiete im Stadtteil nicht als reines Wohngebiet ausgewiesen sind, sei es, weil die personellen oder digitalen Kapazitäten für eine Kontrolle fehlen. Die einschlägigen Online-Portale würden aber stichpunktartig auf Unregelmäßigkeiten geprüft. **Fortsetzung: Seite 5**



Paris 2024

“44.000 Absperrgitter ... zwei Meter hohe Zäune. Ein graues Band, das Paris zerschneidet und in verschiedene Sicherheitszonen teilt.”
DIE ZEIT Nr. 32/2024

Menschen in St. Georg

Dorothea Frauböse



Foto: mth

Dass sie einmal Pastorin werden würde – noch dazu in St. Georg-Borgfelde – war Dorothea nicht an der Wiege gesungen, ihre Eltern hatten sie nicht einmal taufen lassen.

„Meine Mutter war in der Kirche, aber mein Vater, der als junger Mann noch den Zweiten Weltkrieg erlebt hat, war dort Dingen begegnet, die für ihn Gott und die Kirche in Frage stellten. Er war sehr humanistisch eingestellt und hat mich – wie meine Mutter – ermuntert, meinen eigenen Weg zu finden.“

Die Familie lebte in Wedel, vor den Toren Hamburgs, und die Nationalhymnen, mit denen die vorbeifahrenden Schiffe begrüßt und verabschiedet wurden, bildeten die musikalische Kulisse ihrer frühen Jahre. „Ich konnte sämtliche Hymnen mitsummen.“

Als ihre Mitschülerinnen in den Konfirmationsunterricht gingen, begleitete sie sie interessehalber und fand dort Antworten auf viele ihrer Fragen. Nach dem Abitur studierte sie Theologie, daran schloss sich ein Stipendiumsaufenthalt für die evangelische Kirche in Slowenien an. In diesem überwiegend katholischen Land lernte sie, was es heißt, in der Diaspora zu leben. Sie tauchte ins Alltagsleben ein, hielt Kindergottesdienste ab, fuhr Essen aus, putzte das Pastorat und erfuhr, wie viel Gastfreundschaft man erleben und wie fremd man sich zugleich fühlen kann. „Das hilft mir manchmal, mich in Zugewanderte hierzulande hi-

neinzusetzen. Auch zu sehen, wie wichtig die eigene Community ist, und dass Traditionen plötzlich einen ganz anderen Wert bekommen, wenn man an einem fremden Ort ist.“

Nach verschiedenen beruflichen Stationen wechselte Dorothea in die Bischofskanzlei nach Schleswig und wurde schließlich persönliche Referentin des Bischofs. „Da hatte ich das ganze Paket: Den Bischof begleiten, theologische Themen erarbeiten und von der Krawatte bis zum Krisenmanagement mich um alles kümmern, was da so im Hintergrund passiert.“

Seit 2019 lebt sie in St. Georg, weil ihr Mann eine Stelle als Gemeindepastor erst am Michel – mit Dienstwohnung in der Koppel! – jetzt als Hauptpastor an St. Jacobi bekam. Als 2022 die Stelle für die Gemeinde St. Georg-Borgfelde ausgeschrieben wurde, lag es nahe, dass Dorothea sich bewarb.

„Ich finde es toll, dass sich hier so viele Menschen, zum Beispiel bei „Essen für alle“ einbringen, und es dabei nicht wichtig ist, ob sie offizielle Kirchenmitglieder sind oder nicht. Für mich sind sie alle Mitglieder meiner Gemeinde, ohne dass ich etwas erwarte im missionarischen Sinne.“

Dorothea ist eine, die gern anpackt und dafür sorgt, dass konkret Abhilfe geschaffen wird. Da passe es, sagt sie, dass sie hier in einem sehr vernetzten Kontext arbeiten darf, mit vielen Organisationen, mit der Behörde, den Straßensozialarbeiterinnen, Hinz und Kunzt, um nur einige zu nennen. Sie freut sich auch über die „Sozialraumläufer“, die seit ein paar Wochen unterwegs sind.

„Gerade heute Morgen um 7 Uhr waren am Spielplatz an der Kirche wieder zwei konsumierende, sehr aggressive Männer.

Wenn sie nicht weggegangen wären, hätte ich sonst wohl die Polizei gerufen. Aber dann kamen die Sozialraumläufer und haben sie freundlich weitergegeben.“

Das Konzept der bei einem Sicherheitsdienst angestellten sogenannten Sozialraumläufer ist im Viertel ausgesprochen umstritten: Es gehe wie so oft nicht um Hilfe, sagen die Kritiker*innen, das Geld wäre besser in eine Tagesaufenthaltsstelle, in Nachtschlafplätze oder die Aufstockung der Zahl von Sozialarbeiterinnen investiert.

„Klar, das ist eine Form der Verdrängung“, räumt Dorothea ein, „aber ich finde, es muss in St. Georg eben auch Orte geben,

an denen Kinder ohne Angst spielen können.“

Bei allem sozialen Engagement muss auch eine Pastorin hin und wieder abschalten. Das tut sie besonders gerne im Schauspielhaus.

„Manchmal machen mein Mann und ich das so: Wir kaufen eine Karte und gucken, wer an dem Abend noch Zeit und Nerven hat. Ich gehe auch gerne spazieren, und wenn ich mal wieder Zeit habe, mache ich bestimmt auch irgendwann wieder Sport...“

Das Ehepaar, das eine elfjährige Tochter hat, geht seit fast dreißig Jahren gemeinsam durchs Leben. Und so erinnert sich Dorothea ans erste Kennenlernen im Studierendenheim in Bielefeld-Bethel: „Einmal wollte ich unbedingt ins Kino gehen und habe an sämtliche Türen auf meinem Flur geklopft, aber niemand hatte Zeit. Außer Stefan. Wir haben dann in einem Programmkinos einen türkischen Film mit deutschen Untertiteln geguckt und waren die einzigen Nicht-Türkisch-Sprechenden Menschen im Kino. So begann unsere Geschichte. Insofern passt es doch, dass wir jetzt hier in St. Georg sind!“ **Gabriele Koppel**

„Ich finde es toll, dass sich hier so viele Menschen, zum Beispiel bei „Essen für alle“ einbringen, und es dabei nicht wichtig ist, ob sie offizielle Kirchenmitglieder sind oder nicht.“



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Für Hamburg – **NEIN** zu Olympia!

Gastbeitrag von Heike Sudmann, Bürgerschaftsabgeordnete, Die Linke



Um die Hamburger*innen zu überzeugen, dass Olympia „eine Chance für alle“ sei, produziert der Senat schöne Bilder und große Emotionen. Doch damit kann er nicht ablenken von den vielen Baustellen, dem Verkehrschaos, der Klimabelastung und den hohen Ausgaben. Olympia wird extrem teuer. Nur das Bewerbungskonzept kostet 11 Millionen Euro und das Referendum nochmal 7 Mio obendrauf. 18 Millionen die schon mal weg sind. Und dann die eigentlichen Kosten: Selbst der Senat spricht von 6.100.000.000 (6,1 Mrd.) Euro. Dabei fehlen noch etliche Milliardenkosten, z.B. für die Sicherheit. Der Hamburger Anteil von diesem Geld könnte für ein Hamburg ohne Olympia viel besser genutzt werden: für dauerhafte Sportförderung, für mehr Häuser der Jugend, für Senior*innentreffs, für eine bessere Gesundheitsversorgung, für günstige Mieten und vieles mehr.

100 Millionen Euro Gewinn durch Olympia? - Mitnichten!

Der Senat spricht von 100 Mio. € Gewinn – und schweigt lieber über die Gesamtsumme, die für die Olympischen Spiele ausgegeben werden muss. Kein Wunder, denn allein die 6,1 Mrd. Euro Ausgaben, die sich schon im aktuellen Finanzkonzept des Senats wiederfinden, (v)erschrecken viele Hamburger*innen. Dabei fehlen noch die Ausgaben für Sicherheit und Logistik. Bei Olympia 2024 in Paris waren das 2,65 Mrd. Euro.

Die 100 Mio. € Gewinn in einem von drei Olympia-Budgets kommen übrigens nur zustande, weil der Senat einen Zuschuss des Bundes in Höhe von 200 Mio. € einrechnet. Dumm nur, dass der Bund es bisher nur bei warmen Worten belässt. Denn der Bund bekennt sich zwar zu einer finanziellen Mitverantwortung für Olympia, doch macht keinerlei Zusagen über die Höhe von Bundesgeldern. Das sei abhängig von der Haushaltslage.

Woher das Geld nehmen, wenn nicht stehlen?

Auch den größten Befürworter*innen der Olympischen und Paralympischen Spiele ist klar, dass Milliardenausgaben auf Hamburg zukommen. Ebenso klar ist, dass sich die Einnahmen Hamburgs nicht auf wundersame Weise vermehren werden. Schon heute stehen Kürzungen im Jugendbereich, Schließung von Krankenhäusern, fehlende Ärzt*innen und Gesundheitszentren in den Stadtteilen, geschlossene Schwimmbäder, hohe Ob-

dachlosigkeit und explodierende Mieten auf der Tagesordnung. Mit bzw. nach Olympia wird es nicht um mehr, sondern um weniger Geld für wichtige soziale, kulturelle und bildungspolitische Aufgaben gehen. Und darunter werden gerade die Kinder und Jugendlichen zu leiden haben, um die es doch angeblich geht, wenn von der „olympischen Generation“ gesprochen wird.

Und der Sport?

Wissenschaftliche Untersuchungen konnten nach den Olympischen Spielen in Sydney (2000), Athen (2004) und London (2012) keinen positiven Effekt auf den Breitensport feststellen.

Für Olympia werden in Hamburg mit viel Geld diverse Sportstätten nur für vier Wochen gebaut bzw. umgebaut (temporäre Bauten). Modernisieren oder weiterentwickeln will der Senat 42 Dreifeldhallen, 16 Sportfreianlagen und 12 Schwimmbäder. Das ist für ganz Hamburg doch nur ein schlechter Witz!

Knapp vier Wochen Begeisterung für olympische und paralympische Sportler*innen in den Wettkämpfen enden in zu wenigen und schlecht ausgestatteten Sportstätten in Hamburg. Und das für viele, viele Jahre – denn das Geld geht ja für Olympia drauf.

Barrierefreiheit und Inklusion – in 10, 14 oder 18 Jahren. Im Ernst?

Der Hamburger Senat verspricht, dass Hamburg zur barriereärmsten Stadt Deutschlands umgebaut werde, wenn Olympia kommt. Das hört sich gut an – ist aber in Wirklichkeit ein Armutszeugnis. Menschen mit Behinderung müssen sich uneingeschränkt in der Stadt bewegen können. Und das so schnell wie möglich und nicht erst in 10, 14 oder 18 Jahren. Bei Inklusion geht es um Menschenrechte. Und die müssen unabhängig davon, ob Hamburg Olympische und Paralympische Spiele ausrichtet, verwirklicht werden.

Prima Klima mit Olympia? 790.000 Besucher*innen an einem Tag

Olympische Spiele verursachen enorme CO2-Emissionen – durch Neubauten, Straßenverkehr und Flugreisen. Sie lassen sich weder klimaneutral noch klimapositiv veranstalten. Deshalb will der Senat sich durch Zertifikate freikaufen – was die Klimabelastung in Hamburg nicht ver-

ringert. Am Spitzentag werden laut Senat 790.000 Olympia-Besucher*innen und Tourist*innen in Hamburg sein. Täglich kommen 50.000 zusätzliche Fluggäste wegen Olympia. Dass die Deutsche Bahn den Ausbau des Hauptbahnhofes und des Schienennetzes rechtzeitig schafft, glaubt wohl keine*r. Der – fragwürdige – Bau der U5 wird bis 2036 nicht bis zum Volkspark reichen, selbst 2040 wird knapp. Olympisches Verkehrschaos garantiert!

Angst bei den Befürworter*innen

Gegner*innen der Olympia-Bewerbung wird vorgeworfen, schlechte Laune und Angst zu haben, keine Risiken eingehen zu wollen. Seit Umfragen eine Mehrheit gegen Olympische Spiele in Hamburg sehen, fabulieren Befürworter*innen sogar eine unheilige Allianz zwischen NOlympia

und Die LINKE einerseits und der AfD andererseits herbei. Mit diesem unsportlichen Foul lenken SPD, Grüne, CDU und andere

von der Hauptfrage

ab, weshalb sie trotz all der Risiken und Nachteile so vehement für Olympische Spiele sind. Ehrlicher wäre es, wenn sie sagen: „Ja, Olympia verschlingt Milliarden, die an anderer Stelle fehlen werden. Ja, wir wissen, dass Wirtschaftsinstitute sagen, es gibt keinen messbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Aber die großen Emotionen und Bilder sind uns das wert.“ Die berechnete Angst, damit das Referendum zu verlieren, hält die Befürworter*innen von so viel Ehrlichkeit ab.

Wer gewinnt denn nun am Ende?

Egal, wie die Wettkämpfe ausgehen, einer gewinnt immer bei den Olympischen Spielen: das Internationale Olympische Komitee (IOC) - das bekannt ist für Intransparenz, Korruption, Doping-Verschleierung und fehlende Menschenrechtsstandards.

Während das IOC regelmäßig Milliarden-Gewinne einstreicht, bleiben die austragenden Städte auf großen Ausgaben und Schuldenbergen sitzen.

Deshalb: Stimmen Sie bis zum 31. Mai ab und sagen Sie NEIN zu Olympia. Für Hamburg!

„Olympia? – Toll! Da kannst du wochenlang Hamburg im Fernsehen gucken!“

„Ordnung muss sein“ - [Längengrad]

Was mir auffiel ... von Wolfgang Engelhard



Foto: mth

In St. Georg gibt es verschiedene Möglichkeiten, „auf den Strich zu gehen“. Die vermutlich angenehmste Gelegenheit hierzu findet sich an der Außenalster in unmittelbarer Nähe zur Kennedybrücke. Der dortige Strich trägt den vornehmen Namen „Meridian“, also Längengrad. Direkt sichtbar ist dieser Längengrad natürlich nicht, doch hat man netterweise – kurz bevor die Kennedybrücke den Alsterlauf überspannt – eine Markierung auf dem Fußweg angebracht, welche dem aufmerksamen Fußgänger verkündet, dass man sich genau auch auf dem „10. Meridian“ befindet. Danach liegt St. Georg – oder zumindest sein westlichster Zipfel – genau auf dem zehnten Längengrad östlicher Länge. Sieht man die Böschung zur Außenalster hinunter, erkennt man zudem zwei Baken – zwei Metallpfähle mit Dreiecksschildern –, die den weiteren Verlauf des Längengra-

des quer über die Außenalster zum Harvestehuder Ufer erkennen lassen (siehe hierzu www.baken-net.de).

Diese Längengrade sind gedachte Linien, die den Globus in gleichmäßige Streifen von Nord nach Süd unterteilen. Insgesamt wird der Globus in 180 Längengrade unterteilt. Zusammen mit den Breitengraden umgibt den Globus ein dichtes Gitterwerk, dabei einem Rollbraten vergleichbar. Im Gegensatz zum Rollbraten haben die Längen- und Breitengrade aber nicht die Funktion, die Erde in Form zu halten, sondern sie dienen der Standortbestimmung. Stellte man sie sich als eine Seilbahn vor, könnte man von Trondheim im Norden über Hamburg nach Tunis am Mittelmeer gleiten, und von dort weiter durch die Sahara bis ins zentralafrikanische Gabun. Hier sollte man aussteigen, denn ab dort verläuft der zehnte Längengrad über dem Südatlantik.

Breakfast in Green auf der Langen Reihe Für mehr Grün, weniger Autos und Asphalt

Wie schön kann die Langen Reihe doch ohne Autos sein. Davon konnten sich die Teilnehmer*innen des diesjährigen Breakfast in Green überzeugen. Sie waren der Einladung des BUND (*Bund für Umwelt und Naturschutz*) gefolgt und hatten am 25. April die Straße rund um den Carlson-Ossietzky-Platz mit Decken, Picknickkörben, Tischen und Bänken in eine autofreie grüne Oase verwandelt. Mit der Aktion sollte nicht nur auf den wachsenden Autoverkehr, sondern auch auf die zunehmende Versiegelung von Flächen durch Straßen und Parkplätze hingewiesen werden. Bei den Hinweisen soll es natürlich nicht bleiben. Ziel der Umweltakti-

vist*innen ist eine Entsiegelung durch Abpflastern sich anbietender Flächen.

Mit Infoständen dabei waren Greenpeace, ADFC und der Hamburger Zukunftsentscheid, der dafür gesorgt hat, dass sich Hamburg verpflichtet hat, bis 2040 klimaneutral zu werden. Auch der Einwohner*innenverein St. Georg, der sich seit langem für Tempo 30 auf der Langen Reihe einsetzt, hatte seine Picknickdecke auf der Straße ausgebreitet. Ergänzt wurde das öffentliche Breakfast durch die Präsenz der OMAS GEGEN RECHTS, durch Live-Musik, einen Pflanzenmarkt mit heimischen Wildstauden sowie verschiedene Mitmachangebote für Kinder und Erwachsene. *mth*



Foto: mth

Murmelbahn statt Autowahn

... aus dem Stadtteilbeirat vom 29. April 2026

Fortsetzung von Seite 1

Leider reichen die vielen Schlüsselresore an einzelnen Häusern nicht als Verdachtsmomente für eine Überprüfung aus. Es gibt z.B. Häuser in gemischten Wohngebieten, in denen Gewerbe und auch entsprechende Vermietungen erlaubt sind. Zunächst keine gute Aussicht für den Wohnraumschutz. Bessere Möglichkeiten ergeben sich lt. Herrn Kreil aus der Umsetzung einer neuen EU-Verordnung zum Thema. Danach müssen künftig die verschiedenen Anbieter-Plattformen von sich aus regelmäßig Daten an die Bezirksämter liefern. Wie und wie oft sei noch nicht geklärt. Außerdem entfällt die 50%-Regelung, nach der man bis zur Hälfte der eigenen Wohnung als Ferienwohnung untervermieten darf. Künftig sei das nur für 8 Wochen im Jahr erlaubt.



Florian Kreil, Wohnraumschutz Foto: ms

Frau Hilscher (Bezirksamt) berichtet:

Tempo 30 auf der Langen Reihe:

Die Polizei, hier das zuständige PK 14, sieht keine Notwendigkeit für eine Anordnung von Tempo 30. Allerdings sei ein „Vorsicht, Kinder!“ Verkehrszeichen in Auftrag gegeben. Das Publikum ist unzufrieden, es wird angeregt, eine sprechfähige Person aus der Verkehrsdirektion (VD5) zur nächsten Sitzung am 24.6. einzuladen. Es muss gehandelt werden, bevor es zu Personenschäden (Radfahrer*innen oder Fußgänger*innen) kommt.

Zu einzelnen Grundstücken/Bauvorhaben:

In der **Bremer Reihe 18** (Parkplatz hinter dem Hansatheater) ist eine Baugenehmigung für ein Hotel mit 200 Doppelzimmern erteilt.



Foto: ms

Eine Baubeginnanzeige für die Renovierung des **Hotels Europäischer Hof** an der Kichenallee gibt es noch nicht.

Auf Nachfrage zum Grundstück **Brennerstraße 58** (im Bereich des Bebauungsplans St. Georg 43 für Wohnungsbau vorgesehen) gibt es keine neuen Erkenntnisse. Das Fachamt wird dazu befragt. Der Bebauungsplan ist formal noch nicht in Kraft gesetzt, aber die sog. „Vorweggenehmigungsreife“ ist gegeben, so dass im Rahmen des Plans gebaut werden könnte. (Anmerkung: Die 160 Einwendungen werden erst beschieden, wenn der Plan in Kraft gesetzt ist.)

An der Alster 65-67. Es wurde von verschiedenen Gesprächen mit der Commerz Bank (Eigentümerin) berichtet. Die sei sich der Tragweite ihres Vorhabens nicht bewusst gewesen, wolle sich aber um sozial verträgliche Lösungen bemühen, zeige aber keine Bereitschaft von ihren Abrissplänen abzurücken. Der von einigen Mieter*innen geäußerten Rat und Hilfslosigkeit entgegnete der Anwalt Marc Meyer von *Mieter helfen Mietern*, dass eine Abrissgenehmigung einfach nicht umgesetzt werden kann, solange Menschen in den Häusern wohnen. Er rät dazu, sich rechtlich gegen die kommenden Kündigungen zu wehren.

Vom **Fußverkehrskonzept** für St. Georg sind einige wenige Maßnahmen umgesetzt. Herr Sträter weist darauf hin, dass das Konzept als eine Ideensammlung zu verstehen sei, nicht als beschlossenes Programm. Es gibt jedenfalls keine fest eingeplanten Mittel dafür. Unkomplizierte kleinere Dinge seien sofort verwirklicht worden, weitere stünden auf der Agenda und könnten von der Politik aber auch vom Beirat angestoßen wer-

den. Wie z.B. die Umgestaltung des Spadenteiches (s.u.). Das Thema soll auf die TO der nächsten Sitzung im Juni.

Repsoldstraße 27: Zwei Vertreter von Sozialbehörde und STEG erläutern den Stand der Dinge. Es gibt nunmehr ein komplettes Nutzungskonzept, einsehbar unter www.hamburg.de/go/repold27. Die 30 Plätze für Obdachlose sind seit September 2025, die psychiatrische Ambulanz seit dem 1.4. eröffnet. Die Ambulanz wird gut angenommen. Es soll über den Fortgang weiter berichtet werden.

Wohnlagenverzeichnis:

Marc Meyer, *Mieter helfen Mietern*, erläutert das Zustandekommen des Wohnlagenverzeichnisses, das gleichzeitig mit dem Mietenspiegel veröffentlicht wird. Hauptkriterien für die Einstufung als „normal“ oder „gut“ sind Bodenrichtwert (erzielte Preise bei Grundstücksverkäufen) und Sozialindex (Zusammensetzung der Anwohnerschaft). Eine solche Hochstufung kann bis 2€ mehr pro m² bedeuten. Dagegen kann man sich bei der Behörde beschweren oder rechtlich vorgehen. Es gibt auch in St. Georg Beispiele für erfolgreiche juristische Abwendung einer Hochstufung.

Für die Umgestaltung des **Spadenteich** („Stadtplatz“ statt Parkplatz) hat die Bezirksversammlung einen Architekten-Wettbewerb auf Grundlage des Fußverkehrskonzeptes von 2022 initiiert.

Die **Böckmannstraße** (Verkehrsberuhigung/Einbahnstraßen-Umkehrung) wurden kurz angesprochen. Zurzeit gibt es keine akuten Umsetzungspläne.

Die **Verfügungsfondsansträge** des Spielhauses Danziger Straße (Wasserrechnung) und des Schorsch (Kinderbereich beim Stadtfest am Domplatz) wurden nahezu einstimmig bewilligt. *bsl/ms*

Nächste Beiratssitzung am 24. Juni 2026 18 Uhr
www.beirat-stgeorg.de





Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!
Die Stadtteilgruppe der LINKEN trifft sich **jeden 1. Mittwoch** im Monat **ab 18 Uhr** im Stadtteilbüro Hansaplatz 9.
Interessierte sind herzlich willkommen.

Steffen Leipnitz
Mitglied der Bezirksversammlung
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de
Sprechstunde:
jeden 1. Mittwoch im Monat, 17 bis 18 Uhr
im Stadtteilbüro Hansaplatz 9

Anzeigen

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

- j - _ u _ - m - _ p _ - into the strange

Ausstellung und "Schnitzeljagd" in der Galerie nachtspeicher23

Die **brachiale** nennt sich das Lübecker Künstlerinnenkollektiv bestehend aus Mirja Schellbach und Berit Kröner – und im Untertitel: Labor für Dialoge im Zwischenraum. Prozesshaft und ergebnisoffen spielen sie mit alten und neuen Kommunikationsformen. Sie verknüpfen Kunst und körperliches Spiel, laden zu gemeinschaftlichem Erleben und Denken ein. Auch für ihre Ausstellung im nachtspeicher23 haben sie eine spielerische Aktion entwickelt, einen Rundgang, an dem sich das Publikum forschend beteiligen kann - eine urbane Schnitzeljagd mit Fokus auf Zäune, Brachen und Leerräume im Umfeld der Galerie (Lindenstraße - Alexanderstraße - Beim Strohhause...).

Markierungen fügen sich auffällig unauffällig in vorhandene Markierungen der Stadt ein. Sie regen zum gemeinsamen Peilen und Vermessen von urbanen Spiel- und Freiräumen an. In der Galerie finden sich Objekte und Orte aus dem Spiel wieder, die auf der/ die/ das Fremde in der Stadt verweisen und

sie in vielfältig wahrnehmbare Referenzen und in ein Hüpfspiel übersetzen. Größere Spielfelder mit Sportplatzkreide auf das Straßenpflaster zu bringen (wie im vergangenen Jahr in Lauenburg, siehe Foto), wurde ihnen vom Bezirksamt nach einem grotesk-komischen Genehmigungsverfahren mit „KI-Beamten“ verwehrt. Wir sind gespannt, was sie sich haben einfallen lassen, um uns mit neuer Sicht auf unseren Stadtteil zu überraschen. *ms.*

Vernissage: Fr. 8.5., 18 – 21 Uhr
weitere **Öffnungstage / -zeiten, jeweils mit Rundgang (ca. 30-45 min, Treff- und Endpunkt nachtspeicher23, Lindenstraße 23):**

- **Samstag, den 9.5. um 16 Uhr**
 - **Donnerstag, den 14.5. um 17 Uhr**
 - **Freitag, den 15.5. um 16 Uhr**
 - **Samstag, den 16.5. um 12 Uhr**
 - **Donnerstag, den 21.5. um 17 Uhr**
- Eine Ausstellung im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers 2026*
Finissage: Freitag, 22.5., 18 – 21 Uhr



die brachiale (Berit Kröner/Mirja Schellbach), "Himmel und Hölle" in Lauenburg, 2025, sieben Spielfelder im Stadtraum mit gelber Sportplatzkreide.

Foto: Christopher Greiß

Erzählkonzert in der Koppel 66 am 18. Mai 2026

Mozart als Heimspiel

Felicitas Breest, Sopran, Robin Phillips, Klavier und Silke Koneffke als Erzählerin kommen mit ungewöhnlichen Programmen, exzellenter Gesangskunst und spannenden Geschichten wie unterhaltsamen Hintergründen ins Viertel! Und das schon seit der Pandemie, als der Sopranistin Felicitas Breest

alle Engagements von jetzt auf hoppla abgesagt wurden und sie ihre Gesangskunst einfach hochhielt, indem sie im Garten des Zindlerhauses ihre Lieblingsarien präsentierte. Dort begeisterte sie nicht nur die älteren Herrschaften und Bauarbeiter auf einem angrenzenden Gerüst, sondern auch Silke Koneffke, die seitdem durch informative Plaudereien der Sängerin Atempausen verschafft. Mit diesem Format der „Erzählkonzerte“, haben die Künstler*innen seitdem viele „Orte in Erwartung eines Ereignisses“ entdeckt und wachgeküsst. In St. Georg waren es neben dem Heerlein- und Zindlerstift das „Bistro Kleinod“ und zuletzt das regelrechte ‚Bühnenbild‘ des „Hauses für Kunst, Handwerk und Design“ in der Koppel 66 mit seinem ausdrucksvollen Treppenhaus. Eben dort möchten sie ihre Begeisterung für Mozarts einzigartige Opernkunst und die Erkenntnis teilen: „Ich liebe, also bin ich!“ So ist auch das Programm überschrieben. *S.Koneffke / ms*

Montag 18. Mai 2026,
Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 19 Uhr
Felicitas Breest, Sopran, Robin Phillips, Klavier & Silke Koneffke als Erzählerin



Felicitas Breest beim Konzert im Treppenhaus der Koppel 66 Foto: privat

KUNSTSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kunststueck.de

Urban Yoga HAMBURG

YOGA MITTEN IM LEBEN

öffentliche Yoga-, Pilates- und Sound Stunden
Yoga Aus- und Fortbildungen

Rostocker Str. 4 20099 Hamburg | St. Georg
city@urbanyoga-hamburg.com
www.urbanyoga-hamburg.de

Heilung und Frieden für die Welt
Transmissionsmeditation

Eine kraftvolle Meditation als Hilfe für die Welt und für die persönliche Weiterentwicklung.

Dienstags 19:00 Uhr

Interessierte kommen bitte 30 Min. vorher für eine kleine Einweisung. Die Teilnahme ist kostenfrei. (Spenden sind willkommen.)

Raum Koppel 8, in St. Georg
Info: 040-41 36 95 21 und 0176-38 74 08 48

Veranstaltungen Mai / Juni 2026

ADRESSEN: Dreieinigkeitskirche St. Georgs Kirchhof / Stadtteilbüro Hansaplatz 9 / Kulturladen St. Georg Alexanderstr. 16 LAB Hansaplatz 10 / GEDOK Koppel 66 / SAVOY-Kino Steindamm 54 / Drachenbau Schmilinskystr. 6a / IFZ/Schorsch Rostocker Str. 7

Ausstellungen

6. bis 30. Mai in der GEDOK
 ...nach einem Schuss in den Kopf macht der Hase einen Purzelbaum in der Luft.



Ein experimentelles Konzept der GEDOK Hamburg: 5 zufällig ausgeloste Künstlerinnen, 2 Kuratorinnen, ein roter Faden: Gibt es Schnittmengen, Anknüpfungen, Gegenpole bei 5 unterschiedlichen Malerinnen, Zeichnerinnen, Bildhauerinnen? Zeichnungen, Malerei, Skulpturen und Installationen von ANNEMARIE JIMENEZ, ANJA KALUZA, MURTE LIEBENBERG, SUSANNE MEWING, KARIN WEISSENBACHER, **Finissage** mit Künstlerinnengespräch: **Samstag, 30. Mai 2026 um 15 Uhr**

8. Mai, Freitag 18 Uhr (bis 22. Mai)
 – j – u – m – p – into the strange-
 nachtspeicher23 Vernissage, s. S. 6
 Lindenstraße 23

25. Mai (Pfingstmontag) bis 5. Juli 2026 in der Hl. Dreieinigkeitskirche
This is me! - Queer und religiös?
 samstags von 12-14 Uhr geöffnet
 „Wie kannst du gläubig sein und schwul?“ – „Deine Religion unterdrückt doch queere Menschen!“ Sätze wie diese hören queere religiöse Menschen immer wieder. Sie erleben oft, dass sie sich entscheiden müssten: entweder ihr Glaube oder ihre Identität. Die Ausstellung gibt diesen Menschen Raum und Gesicht. Fotografin Ceren Saner porträtiert Menschen aus Judentum, Chris-

St. Georg-Borgfelde
 St. Georgs Kirchhof

This is me

queer und religiös?

Fotoausstellung

vom 25. Mai bis 5. Juli 2026
 Hl. Dreieinigkeitskirche
 St. Georgs Kirchhof 19 · 20099 Hamburg

Die Ausstellung „This is me – queer und religiös“ gibt Menschen Raum und Gesicht, alle beides haben. Die Fotografin Ceren Saner porträtiert queere Menschen aus Judentum, Christentum, Islam und Buddhismus – Menschen, die zeigen: Gott liebt mich, so wie ich bin.

Wir laden herzlich zur Vernissage am 25. Mai um 18 Uhr ein.
 Die Ausstellung ist zu den Veranstaltungen des Rahmenprogramms und samstags von 12-14 Uhr geöffnet.
 Alle INFOS zum Rahmenprogramm: stgeorg-borgfelde.de

tentum, Islam und Budismus – Menschen, die zeigen: Gott liebt mich, so wie ich bin. Vernissage am 25. Mai um 18 Uhr www.stgeorg-borgfelde.de

Termine im Mai

18. Mai, Montag, 19:30 Uhr
Konzert “Ich liebe, also bin ich!”, s. S. 6 Koppel 66, Foyer

20. Mai, Mittwoch, 11 Uhr
Taumkino Savoy: THE HISTORY OF SOUND 129 Min. | Im Jahr 1917 verschlägt es den zurückhaltenden talentierten Musikstudenten Lionel vom ländlichen Kentucky an die Ostküste, wo er am Boston Conservatory seinen charmanten und selbstbewussten Kommilitonen David kennenlernt. Über ihre gemeinsame Liebe zu



traditioneller Folk-Musik kommen sich die beiden näher, dann wird David als Soldat eingezogen... Regie Oliver Hermanus, 7€

22. Mai, Freitag, 16 Uhr
Hafencity - Von Grau zu Grün? Unser Nachbarstadtteil Hafencity wächst (und gedeiht?) seit 25 Jahren. Maren Cornils führt uns entlang der grauen Wasserkante über Freiflächen vom Sandtorhafen bis zur Loki-Schmidt-Stiftung am Baakenhafen (Besuch im Anschluss), Führung 2 Std., 20 EUR Tel. 040 / 28 00 78 66 www.st-georg-tour.de Start: Magellanterrassen

23. Mai, Samstag, 12-15 Uhr
Kulturbühne auf dem Stadtfest St. Georg, Vielfältiges Bühnenprogramm des Kulturladens St. Georg mit Musik und Tanz aus dem Stadtteil – von Salsa bis Bollywood, Eintritt frei, Carl-von-Ossietzky-Platz

23. Mai, Samstag, 13-17 Uhr
Kinderfest beim Stadtfest auf dem Platz Am Mariendom veranstaltet von diversen St. Georger Initiativen, Eintritt frei, Leitung: SCHORSCH im IFZ

28.5. Donnerstag, 20 Uhr
Mitgliedertreffen des Einwohner*innenvereins St. Georg, (monatlich jeden 4. Donnerstag) Stadtteilbüro

28. Mai, Donnerstag, 19-21:30 Uhr
dance & resist: Tanz dich glücklich!
 Offener Tanzabend für Jung & Alt mit inklusivem Ansatz und verschiedenen Tanzstilen, Eintritt frei, Kulturladen St. Georg

30. Mai, Samstag, 19 Uhr
“Holy Homophobia?!” Theater Junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren schildern ihre Perspektiven auf queere Identität, Glaube und Missionsgeschichte mit eigenen Texten, choreographischen Elementen sowie spoken word performances der Gruppe sowie von Stimmen aus dem globalen Süden. Dreieinigkeitskirche

Termine im Juni

3. Juni, Mittwoch, 11 Uhr
Traumkino im SAVOY: Glennkill: Ein Schafskrimi. Schäfer George liest seinen geliebten Schafen jeden Abend Krimis vor und nimmt an, dass sie kein Wort davon verstehen. Doch als ein mysteriöser Vorfall das friedliche Leben auf der Farm durchbricht, wird den Schafen bewusst, dass sie selbst nun die Ermittlungen übernehmen müssen. Sie folgen der Spur der Beweise, machen menschliche Verdächtige ausfindig und beweisen, dass Schafe brillant Verbrechen aufklären können. Ein geistreicher Krimi der etwas anderen Art! 7 €, Savoy



3. Juni, Mittwoch, 20 Uhr, St. Georg Stammtisch des Einwohner*innenvereins (mtl. 1. Mittwoch), Curiosa, Hansaplatz 12

6. Juni, Samstag, 9 - 16 Uhr
Flohmarkt auf dem Hansaplatz
 für Anwohnende mit PLZ 20099 geht es ab 6€/Meter los! Buchung unter www.markt-lust.de oder unter 040-74066867.

6. Juni, Samstag, 16 Uhr, Konzert Infinity (time is passing) Die Avant-Jazz-Band „Sañkhāra“ verbindet indische und europäische Musiktraditionen zu einem experimentellen Klangraum, GEDOK (Blurred Edges Festival)

7. Juni, Sonntag, 16 Uhr, Konzert Female ID: my voice, like vapour – Kammermusik über individuelle Stimmen und Kommunikation, Anja Gaettens: Violine; Jennifer Hymer: Klavier, Toy Piano; Gudula Rosa: Blockflöten; Jacob Sello: Elektronik; GEDOK (Blurred Edges Festival)

Anzeige

AREA NON-commercial

SCHORSCH
IM IFZ

St. Georg-Borgfelde
EV-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

Beim STADTFEST St. Georg

SA 23. Mai • 13–17 Uhr vor dem St. Marien-Dom

- Schorsch Platsch
- Zuckerwatte
- Dosen werfen
- Kahoot Spiel
- Graffiti Bilder Aktion
- Spiele & St. Georg-Rätsel
- Seifenblasen & Luftballons
- Glücksrad & HulaHoop
- Familienführungen im Dom
- Drachen Lachen Machen
- Polizei-auto
- Feuerwehrbesichtigung










STADTFEST - Stadtteilstfest

Im letzten Jahr hatten wir im Lachenden Drachen das STADTFEST auf der Langen Reihe als Ausnahmezustand in Ballermann-Atmosphäre kritisiert. Am Pfingstwochenende (23./24. Mai) steht das nächste an. Viele St. Georger*innen fliehen an diesem Wochenende. Andere müssen sich die Nächte durch gegen betrunkene notdürftige Männer wehren, die ihre Höfe und Gärten als Toiletten missbrauchen. Es bleibt weitgehend ein Fest für's Lange-Reihe-Gewerbe und auswärtige Gäste.

Doch am Rande der lauten Langen Reihe, vor dem Mariendom (Danziger Straße) findet unter der Leitung des SCHORSCH wieder ein kleines, kommerzsfreies Kinderfest statt. Am Samstag von 13-17 Uhr gestalten hier St. Georger Vereine und Institutionen ein nachbarschaftliches Angebot. Das begrüßen wir.

Der Einwohner*innenverein ist diesmal dabei: DRACHEN LACHEN MACHEN! Mit Schere, Farbe, Glitzer und Kreide werden wir versuchen, den Drachen zum Lachen zu bringen. Und großes SCHACH-Spiel gibt's auch.

Und: Wer erinnert sich? Es gab in bunter Vorcoronazeit auch ein „echtes STADTTEILFEST“. Der Ort wechselte: Hansaplatz, St. Georgs Kirchhof, Danziger Spielplatz oder Lohmühlenpark. Mit den lokalen sozialen und kulturellen Gruppen, Einrichtungen und Initiativen, mit Kultur aus dem und für den Stadtteil. Das möchten wir wiederbeleben! Eine erste Vorbereitungsgruppe trifft sich demnächst. Mehr im nächsten Lachenden Drachen. *ms*

PS: Unterstützung! Der Stadtteilbeirat hat gerade 1000 EUR aus dem Verfügungsfond für das Kinderfest vor dem Mariendom beschlossen!

Unser Rat zählt.
Beratung, wo immer Sie sind.
Ihre Fragen, unsere Experten.



mieterverein-hamburg.de
im Deutschen Mieterbund **DMB**

Anzeigen



FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Impressum:

Herausgeber: Einwohner*innenverein St. Georg von 1987 e.V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.:** Michael Schulzebeer
Zuschriften bitte an: drachen@ev-stgeorg.de
Redaktion: Imke Behr *ib*, Conny Böttger *cb*, Mika Parthing *mp*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth*
Veranstaltungen: M. Schulzebeer, 040.240422 |
Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de |
Gestaltung & Produktion: M. Schulzebeer, Conny Böttger, Alena Groenwoldt-Cortes |
Druck: Scharlau GmbH, Hamburg **Auflage:** 2.000 Ex
Bankverbindung: EINWOHNERVEREIN ST.GEORG VON 1987 E.V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 | Für Spendenquittungen bitte Namen u. Adresse angeben.

Vorstand des Einwohner*innenvereins St. Georg von 1987 e.V.: Rita Kreis, Steffen Leipnitz, Susanne Rautenberg, Jana Topp

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Der Einwohner*innenverein im Internet:
www.ev-stgeorg.de
Der lachende Drache als PDF in Farbe

